



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Günther Roeder an Adolf Erman

Roeder, Günther

Breslau, 26.02.1915

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-100227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-100227)

Dr. ROEDER
Breslau 16, Auenstr. 31
Breslau 26.2.1915.

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Zunächst erst herzlichen Dank, den ich Ihnen immer noch ausgesprochen hatte, für die Worte Ihres gedruckten Dankes vom November, die mich aufrichtig erfreut haben -- möchten sie erfüllt werden!

Vielen Dank für Berichte und Karte. Bei dem koptischen Wörterbuch haben Sie mich mit einer Tatsache überrascht, von deren Vorbereitung ich nicht die geringste Ahnung hatte. Dieses neue grosse Unternehmen scheint auch mir sehr wichtig und ich bin selbst an seiner Verwirklichung interessiert; freilich, wie steht es mit dieser, wenn die Folgen des Krieges noch jahrelang zu spüren sein werden, sowohl in der Beteiligung ausländischer Kollegen wie in dem Fehlen des ausgebildeten Nachwuchses? Gern stellte ich mich zur Verfügung, aber schliesslich hat man nur einen Kopf, der allen Anforderungen kaum noch gerecht werden kann, und der Tag lässt sich jetzt schon schwer so einteilen, dass alle Ansprüche befriedigt werden.

Für den Fortgang des ägyptischen Wörterbuches weiter gute Wünsche; bei der Schilderung der Schwierigkeiten habe ich an die gleichen eigenen Erfahrungen denken müssen. Auf Ihr Glossar, das wohl manches aus den neuen Ergebnissen erschlossen hätte, habe ich bisher leider vergeblich gewartet.

Der Bericht der Orientalischen Kommission ist m.E. wieder sehr erfreulich, weil es sich überall um wichtige Dinge handelt.

Meine eigenen Arbeiten, über die Sie mit Ihrer Frage wohl keinen besonderen Bericht einfordern wollten, gehen vorwärts, wenn auch gelegentlich etwas kriegsmässig. Die Kopieen der Ägyptischen Inschriften sind geordnet und auf den Abschluss des Neuen Reiches vorbereitet, zu dem ich am 1. März nach Berlin komme. Ombos ist manchmal fürchterlich und unverständlich, an anderen Stellen wieder prachtvoll und höchst interessant; gewöhnlich das erste späte Kaiserzeit, das zweite ptolemäisch. Von einer zukünftigen Militärpflicht habe ich noch nichts gemerkt; die Tätigkeit auf dem Oberpräsidium ist jetzt geringer, aber ich habe einmal für wenige Tage nach der Front an der Rawka reisen dürfen. Die Tage werden mir unvergesslich sein; mit ein paar Worten lässt sich das nicht schildern.

Hoffentlich bessert sich der Enkel bald endgültig. Unsere Kinder haben zum Glück immer nur kleine und vorübergehende Erkältungen gehabt, wie sie bei den Schäfchen schwer zu vermeiden sind. Wir selbst sind während des Krieges grauer geworden, und erhoffen Stärkung durch jetzt wieder kommende Sonne.

Meine Frau würde sich freuen, Fräulein Annemaries Verlobten und vielleicht auch sie selbst bei sich zu haben. Ihnen und allen Ihrigen freundliche Grüsse und Wünsche

von Ihrem stets ergebenen

G. Raeder